

REZENSIONEN

DER MENSCH ALS SEMIOTISCHES TIER

Luigi Romeo: " E C C E H O M O ! A Lexicon of Man", Amsterdam, John Benjamins B.V., 1979. ISBN 90 272 20069

Statt einer üblichen Besprechung dieses erstaunlichen Buches mit dem nietzscheanischen Titel des amerikanischen Autors, Professor der University of Colorado und Herausgeber von "ars semeiotica - International Journal of American Semiotic", widmen wir ihm eine Passage aus dem ihm vermutlich unbekanntem Buch von Felix Hausdorff, das dieser große Mathematiker, Mitbegründer der Mengenlehre und der Topologie, in seiner wissenschaftlichen Frühzeit (1897) unter dem Pseudonym Paul Mongré und unter dem Titel "Sant' Ilario, Gedanken aus der Landschaft Zarathustras" publizierte.

Vor allem aber widmen wir den Text Hausdorffs Luigi Romeo, weil in dessen reichem "Lexicon of Man" auch der "Homo semeioticus" verzeichnet und definiert ist: "Man with the capacity to conceive and make use of the sign as the first step for admission to Homo habilis and Homo sapiens, and thus to the human race. Homo semeioticus was not Homo loquens, a rather late development and crystallization of one among the various alternatives available to humans in terms of communication":

Der Mensch ist ein semiotisches Thier; seine Menschheit besteht darin, daß er statt des natürlichen Ausdrucks seiner Bedürfnisse und Befriedigungen sich eine conventionelle, symbolische, nur mittelbar verständliche Zeichensprache angeeignet hat. Er zahlt in Nominalwerthen, in Papieren, das Thier in Baar, in Realwerthen; die Schnelligkeit des Verkehrs, der erleichterte Austausch geistiger Beziehungen hat hierin seinen Grund, und das ist es wohl, was den Menschen zum Menschen gemacht hat? Das Tier t h u t Ja und Nein, der Mensch s a g t Ja und Nein und kommt dadurch wohlfeiler und abstracter zu seinem Glück und um sein Unglück. Ratio und oratio sind eine ungeheuere Erleichterung des Lebens, und es ist nicht mehr als unparteiisch, wenn im Auftrage der Natur irgend ein Hochmuthsteufelchen den Menschen anspornt, sich durch Schaffung spezifisch menschlicher Lust- und Unlustquellen (durch Ideologie) das Leben wieder ein wenig zu erschweren. Oder ist es umgekehrt der erweiterte Horizont und der gesteigerte Widerstand, unter dem der Mensch lebt und leidet, der eine anderweitige Milderung seiner Lebensbedingungen verursacht und rechtfertigt?

M. B.

Seymour Chatman, Umberto Eco, Jean-Marie Klinkenberg: *A Semiotic Landscape/Panorama sémiotique*, Mouton Publishers, The Hague-Paris-New York 1979, 1238 S., 250,-- DM

Im Juni 1974 fand in Mailand der 1. Kongreß der "Internationalen Vereinigung für Semiotik statt, deren Akten nunmehr unter dem Titel "A semiotic landscape" bzw. "panorama sémiotique" erschienen sind. Der stattliche Band von 1238 Seiten präsentiert Beiträge in - zu etwa gleichen Anteilen - englischer und französischer Sprache, die von 231 Kongreßrednern (wenn man die Liste durchzählt) oder 222 Rednern (laut Klappentext) stammen. Sie haben eine Länge von maximal 26 Seiten und minimal von knapp 1 Seite. Das heißt natürlich nicht, daß die Länge des mündlichen Vortrags mit dem gedruckten Artikel identisch ist; denn meistens handelt es sich nur um thesenhafte Zusammenfassungen der Vorträge bzw. Diskussionsbeiträge. Das Buch gliedert sich in 13 Teile, von denen Teil I (Allgemeines) 258 Seiten umfaßt und die anderen Teile zwischen 32 Seiten (letztes Kapitel) und 144 Seiten (Teil VI, Literatur) enthalten.

Ganz summarisch kann man feststellen, daß außer Peirce, Morris und Carnap vorwiegend Linguisten, von denen de Saussure, Chomsky, Jakobson wohl die wichtigsten sind, aber auch Strukturalisten in der Nachfolge von Lévi-Strauss die Ausgangspositionen der Darlegungen bilden. Obwohl R. Jakobson im ersten Artikel des Bandes mit dem Titel "Coup d'oeil sur le développement de la sémiotique" (S. 3-19) darauf hinweist, daß auch de Saussure, der zwar nur einen bescheidenen Beitrag zur Semiotik leistete, der Meinung war, daß die Linguistik "sera un cas particulier du grand fait sémiologique" (S. 11), wird die Linguistik in sehr vielen Abhandlungen praktisch mit der Semiotik oder der Semiologie identifiziert, ja, sogar als das grundlegende Zeichensystem überhaupt angesehen. (Die Rede von "verbaler und nicht-verbaler Kommunikation" basiert ebenfalls auf einer solchen Vorstellung, auch wenn dies nicht explizit formuliert wird.) Es wundert dann natürlich nicht, daß zum eigentlichen Kongreß-Thema "Semiotik" nur wenige Artikel echte Beiträge darstellen. So kann man in theoretischer Hinsicht leider nur die Zusammenfassung des Vortrags von Max Bense "The abstract conception of the 'sign'" (S. 52-55) und in historischer Hinsicht den oben erwähnten Artikel von Jakobson sowie die beiden Artikel von Martin Krampen (S. 158-195) hervorheben. Bei diesen drei Autoren handelt es sich wirklich um semiotische Problemstellungen.

Beim Aufbau der Kongreß-Akten wäre es vielleicht sinnvoller gewesen, die Beiträge nach theoretischen, praktischen (angewandten) und historischen Gesichtspunkten zusammenzufassen, wobei sich gezeigt hätte, daß Linguistik, Logik, Architektur, Theater, Poesie, Film, etc. immer nur Anwendungen der Semiotik darstellen. So lange man jedoch keine "theoretische Semiotik" akzeptieren will, das heißt, so lange nicht von einem definierten Zeichenbegriff ausgegangen wird, der unabhängig von Linguistik, Logik, Literaturwissenschaft, etc. formuliert wird, so lange wird "Semiotik" nur ein naives, modisches Beiwort in vielen Abhandlungen bleiben. Auch die Berufung vieler Redner des Kongresses in Mailand auf de Saussures "signifiant" und "signifié" oder Peirces "Icon", "Index" und "Symbol" zeigt größtenteils nur einen alltäglichen Gebrauch solcher Termini, so wie auch die Verwendung der Begriffe "Zeichen", "Semiotik", etc. ohne den Hintergrund einer Theorie, in der sie definiert eingeführt worden sind, keinen wissenschaftlichen Rang beanspruchen darf.

Große Teile der gedruckten Beiträge machen diese mißliche Lage in den verschiedenen Wissenschaften, die auf semiotische Begründung angewiesen sind, deutlich, das heißt, viele dieser Reden wären besser nicht gedruckt worden. Ich möchte mit diesen kritischen Bemerkungen jedoch nicht sagen, daß es in diesem Buch nicht interessante und sehr anregende Untersuchungen bzw. Fragestellungen gibt. Ich denke dabei an einige der allgemein ästhetischen und Literatur interpretierenden Artikel, die sehr lesenswert sind. Aber es handelt sich - wie gesagt - eben meistens nicht um semiotische Untersuchungen, sondern um ästhetische, literarische, theaterwissenschaftliche, etc., die ohne "semiotische" Verbrämung auskommen bzw. ausgekommen wären.

E. Walther

SEMIOSIS 19

Internationale Zeitschrift
für Semiotik und Ästhetik
5. Jahrgang, Heft 3, 1980

INHALT

Shutaro Mukai:	FORM ALS URBILD	5
Engelbert Kronthaler:	ALPHABET UND IDEOGRAMM ZUM VERHÄLTNIS VON LAUTSCHRIFT/IDEECHRIFT	13
Max Bense:	L'ESSAI DE MAX BILL "LA PENSEE MATHEMATIQUE DANS L'ART DE NOTRE TEMPS"	29
Claus Dreyer:	DIE REPERTOIRES DER ARCHITEKTUR UNTER SEMIOTISCHEM GESICHTSPUNKT	37
Max Bense:	ÜBER DIE SEMIOTISCHE REPRÄSENTATION VON "TEXTEN"	49
Matthias Götz:	BURIDANS ESEL. ZUR SEMIOTIZITÄT VON MARKEN	57
Luigi Romeo:	"ECCE HOMO! A Lexicon of Man" (Max Bense)	69
Chatman, Eco, Klinkenberg:	A Semiotic Landscape (E. Walther)	69
Internationaler Kongreß Palermo	24.-26.3.1980	71
Arbeitstreffen in Palermo	Juni 1980	71
ADDRESS		72
Internationales Semiotik-Colloquium	Suzette/Vaucluse	74
Semiotic Society of America		75